

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1903 : Nr.
9

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1903.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlt. J. Becker, Chur.

Nr. 9.

Der Angriff im Festungskriege. Eine kritische Studie. Von Gustav Smekal, k. u. k. Oberstleutnant des Generalstabskorps. Wien 1902, Seidel & Sohn. Preis Fr. 3. 20.

Wir haben mit der Besprechung dieser Schrift etwas lange gewartet, weil wir sie nicht bloss flüchtig durchblättern, sondern wirklich aufmerksam lesen wollten, wie sie dies ja auch — nachdem wir sie kennen gelernt — verdient. Gerade so zu allem auch Ja und Amen sagen, könnten wir allerdings nicht.

Der Verfasser spricht vom Angriff im Festungskriege, nicht im allgemeinen vom Festungskriege und meint dabei, dieser Angriff sollte mehr vom operativen und taktischen als vom technischen Standpunkte aus, wie es meist geschieht, betrachtet werden. Darin hat er gewiss recht und es ist von ihm als Generalstabsoffizier zu begreifen, dass er über alles das taktische und operative Moment stellt; aber er geht darin doch wohl etwas weit, wenn er die Mittel des Angriffes rangiert, wie sie in der ordre de bataille für die Feldtruppen gegliedert sind: Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Genie. Den Angriff so durchzuführen, wie er der Tätigkeit dieser Waffen nacheinander entspricht, gelingt ihm doch nicht. Er sendet zwar bei der ersten „Berennung“, welchen nicht mehr sinnfälligen Ausdruck er durch „Aufklärung“ ersetzen möchte, Kavallerie voraus; aber diese beginnt auch gleich mit technischen Arbeiten.

Die Festungen sind ein technisches Mittel, das der strategischen und taktischen Arbeit dient; ihnen muss daher auch technisch entgegengetreten werden, wenn man einen strategischen oder taktischen Gewinn will, und da wird der Konstrukteur und derjenige, dem die Konstruktion dient, der Artillerist, oder umgekehrt, doch der richtige „Fachmann“ sein. Fachmann gegen Fachmann, Hart gegen Hart, Stahl gegen Panzer, Pulver gegen Erde und Granit. Aber nicht nur reine Techniker müssen diese Fachleute sein, nicht nur rein technisch ihre Anordnungen; sie müssen getragen sein von taktischer Einsicht und taktischem Wollen, und da erwirbt sich der Verfasser ein Verdienst, wenn er seinen Kameraden von der Artillerie und vom Genie das letztere beibringen will.

Rezensent war auch Genieoffizier und als Generalstabsoffizier später der Befestigung zugewiesen; es ist ganz recht, taktisch zu „wollen“ und den Satz aufzustellen, der Kampf um die Festung oder gegen die Festung vollziehe sich wie der Kampf im Feldkriege — die allgemeinen Gesichtspunkte gelten entschieden im allgemeinen für beide Fälle, und dafür sind sie auch sehr allgemein — aber eine Festung ist doch ein hantes Ding und was da der Ingenieur mit seinen kräftigen und sinnreichen Mitteln gebaut hat, das braucht eben

wieder einen solchen, um es zu zerstören oder wenigstens zu beschädigen. Vergesse man nicht, dass nicht der Taktiker die Kanone erfunden, sondern der Techniker und dass der erstere in seinem Verhalten sich immer richten musste und muss nach dem materiellen Mittel, das ihm der letztere geliefert und noch liefert. Beide sollen sich gut verstehen; befehlen kann nur einer und da sind wohl alle einverstanden, dass der Taktiker befiehlt, aber so, dass der Befehl technisch ausgeführt werden kann. Umgekehrt soll der Techniker solche Mittel zur Verfügung stellen, dass der Taktiker damit seine Ziele erreicht, wobei aber das Erreichen dieser Ziele durch den Techniker ermöglicht wird. Technische Taktik und taktische Technik!

In dem Verlangen, dass jeder Felddivision Mittel für den Festungskrieg zugewiesen werden sollten, geht der Verfasser entschieden zu weit. Eine so beschwerte Division ist keine Felddivision mehr. Auch hätte seine Studie einen ungleich höhern Wert bekommen, wenn er nicht einfach die Festung aus dem grossen Kampfe herausgeschält und sich nur mit dem Angriff auf sie allein abgegeben, sondern doch den gewöhnlichen Fall erwogen hätte, wo neben den Truppen in der Festung auch noch solche im Felde stehen. Die Festungen stehen gewöhnlich dort, wo auch die Feldarmee etwas zu tun hat und mag es z. B. die kleine Feste Anfo am Idrosee oder die grosse Festung Verona angehen; da werden neben den stabilen Truppen hinter den Wällen und Mauern auch noch mobile Truppen auf nähern und weiter entfernten Höhen agieren, deren Handlungen im Zusammenhange stehen mit dem Vorhandensein und dem Verhalten der Truppen im festen Platz. Unter solchen Gesichtspunkten nimmt der Angriff auf eine Festung ein anderes Wesen an und da werden dann schon die operativen und taktischen Leitpunkte oben an stehen müssen.

Unsere schweizerischen Kameraden empfehlen wir die 90 Seiten haltende Schrift zum Studium und zur Orientierung über andernorts herrschende Anschauungen bestens.

F. B.

Winke für die Anfertigung von Krokis und Skizzen.

An drei Übungsbeispielen erläutert von Vischer, Major und Bataillons-Kommandeur im 6. württemb. Inf.-Regt. Nr. 124. Mit 8 Kartenanlagen. Berlin 1903, Verlag von R. Eisenschmidt, Verlagsbuchhandlung für Militärwissenschaft. Im Offiziers-Verein.

Preis Fr. 4. —

Major Vischer, mehrjähriger Kriegsschullehrer und während mehrerer Winter dazu kommandiert gewesen, Offizieren, welche sich zur Aufnahmeprüfung für die Kriegsakademie gemeldet, in Feld-

kunde und Krokieren Unterricht zu erteilen, gibt hier, nachdem er die Erfahrung gemacht, dass es bei den jungen Offizieren im allgemeinen mehr an richtiger Anleitung als an den Fähigkeiten zum Zeichnen gefehlt, in der Tat sehr deutliche und praktische Winke für die Anfertigung von Krokis und Übersichtsskizzen. Frei von allem theoretischen und schwulstigen Beiwerk, führt seine kurze Anleitung direkt zum Ziel.

Den Zeichenstift zu handhaben, ist freilich nicht jedermann's Sache; aber anerkanntermassen vermag oft die Zeichnung mehr zu sagen als viele Worte und das bedeutet im Militär- und Felddienst schon etwas. „Wie oft dient der Zeichenstift dazu, sich Vorgesetzten, Kameraden oder Untergebenen gegenüber verständlich zu machen!“ sagt der Verfasser mit Recht. Das Krokieren ohne Hilfsmittel, auch ohne Karte, übergeht er indessen, weil er sich sagt, der Offizier komme äusserst selten in die Lage, ein Krokus ohne Benützung der Karte anfertigen zu müssen; meist handle es sich um Vergrösserung des 100-Tausendstels in den 25-Tausendstel. Immerhin müsse es der Zeichner verstehen, mit dem Schwarzstift allein klar und deutlich wiederzugeben, auf was es ankomme.

Unsere vollständige Zustimmung gilt auch der Ansicht Major Vischers, „dass die Wissenschaften (unsere „Schummerung“) diejenige Art und Weise der Geländedarstellung (bekanntlich schwerster Teil des Krokierens) sei, mit der man bei einiger Übung am schnellsten ein plastisches, reliefartiges Bild des Geländes herzustellen vermag“. Deswegen hat er sie in den vorliegenden Beispielen auch vorzugsweise angewendet. Es sind hier drei Fälle von taktischen Situationen und Aufgaben gewählt: Unterkunft, Sicherung und Gefechts- resp. Bereitschafts - Stellungnahme. Bei jeder der drei Aufgaben ist unter „Feldkunde“ die „Lage“ skizziert und der Auftrag mitgeteilt, dann folgt Betrachtung, bezw. Rekognoszierung und Beurteilung des verfügbaren Geländes und unter „Krokieren“ die bündige Erklärung, wie die Karte vergrössert und „das Relief“ in die Zeichnung gebracht werde. Bei der Aufgabe I sind die Entwicklungsstadien des Krokis (Situation in Bleistift, dann in Farben und endlich mit Schummerung oder Schraffen versehen) auf drei verschiedenen Blättern veranschaulicht.

Für die Zwecke, welche wir in der Schweiz beim militärischen Krokizeichnen in der Regel verfolgen, wäre die Vischer'sche resp. allgemeine deutsche Manier zu systematisch und zu weitgehend; allein jeder unserer Kameraden wird aus diesen trefflichen „Winken“ reichliche Belehrung schöpfen und gern davon profitieren, was ihm zur Erfüllung der Anforderungen, die wir an eine gute Skizze stellen, dient.

Alltägliche Reiterfragen von Max Frhr. von Redwitz, Rittmeister und pers. Adjut.
Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Siegfried in Bayern. München 1903, M. Becksteins Verlag. Mit einer Tafel Abbildungen und eleganter Ausstattung. Preis Fr. 1. 35.

Ein allerliebster Lehrer in der edlen Reitkunst gesellt sich da gleichsam auf einem Ausritt uns zur Seite und spricht so nett und überzeugend aus seinem reichen Wissens- und Erfahrungsschatz

über die Dinge, die einem Reiter wirklich täglich begegnen; ganz nach unserm Herzen erklärt er alles so einfach, natürlich und anschaulich; man sieht und fühlt in Gedanken das richtige Sitzen und Setzen, das Vorbei- und Weiterführen scheuer Pferde an gewissen Gegenständen, auch auf dem glatten Pflaster etc. und über Brücken; jeder kann die empfohlenen Zügel- und Schenkelhilfen erproben und deren Wirkung bestätigen; mit leichter, weicher, stäter Hand, Energie und Konsequenz wird viel erreicht. „Zum Reiten gehört Talent und körperliche Gewandtheit, Entschlossenheit, Mut, Herz, Fleiss, unerschöpfliche Geduld und — eine anständige Gesinnung.“ Sehr mit Recht nennt es Rittmeister Frhr. v. Redwitz nicht nobel, z. B. auf schmalem Weg in schneller Gangart an einem andern Reiter vorbei zu rennen oder einem ganz hart auf den Leib entgegen zu galoppieren, abgesehen davon, dass dabei alle unnötigerweise gefährdet sind. — Die ganze Redwitzsche Behandlung seines Themas ist von einem echt reiterlichen und ritterlichen, ebenso taktvollen wie wohlwollenden Sinn und Geist getragen, dem man willig und freudig folgt.

Spezial-Karte von Mittel-Europa. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von W. Liebenow, Geh. Reg.-Rat u. Prof., und Liebenow-Ravenstein's Spezial-Radfahrkarte von Mittel-Europa. Massstab 1:300,000, 164 Blätter. Neu-Ausgabe. Verlag von Ludwig Ravenstein, Frankfurt a. M., Geographisch-Lithograph. Anstalt. Abonnementspreis 100 Mk., Preis des einzelnen Blattes Fr. 1. 35.

Seit ungefähr einem Jahre haben die beiden grossen Kartenwerke: Die Neu-Ausgabe der W. Liebenow'schen Karte von Mittel-Europa und die Ravenstein'sche Radfahrkarte, beide im Massstab 1:300,000 und in je 164 Blättern, einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen. Von jedem dieser parallel erscheinenden Kartenwerke liegen je 40 neue Blätter vor und ist Deutschland beinahe vollendet. Auf dem Blatt Freiburg (i. Br.), 142, erscheint bereits der nördliche Teil von Schaffhausen. Die noch fehlenden Blätter sollen demnächst folgen.

Unsere Mitteilungen in früheren Besprechungen z. T. wiederholend, heben wir neuerdings den eminenten Vorzug der Liebenow-Ravenstein'schen Spezial-Karte hervor, der darin besteht, dass sie als einzige dieser Art und in diesem grössern Massstab ganz Mittel-Europa in grosser Vollständigkeit und Klarheit einheitlich zur Darstellung bringt; Gebirge in brauner Schraffierung, Wälder in zartem Grün, Grenzen (in der politischen Ausgabe) und wichtige Strassen mit Entfernungszahlen (in der Radfahr-Ausgabe) rot, Rest in Schwarz; alles in feinster Zeichnung und Schrift. Die erste Ausgabe war auf Veranlassung des königl. preuss. Gr. General-Stabes entstanden und dank der Unterstützung, welche die Generalstäbe und topograph. Bureaus Mittel-Europäischer Staaten durch Überlassung von Korrekturmateriale diesem grossen, gewissermassen internationalen Werke zu Teil werden lassen, ist der L. Ravenstein'sche Verlag als Durchführer dieses Unter-

nehmens in den Stand gesetzt, alle Zahlen und andern Angaben bis auf den heutigen Tag zu treffend auf dem Laufenden zu halten.

Die wohl durchdachte, sorgfältige Bearbeitung der Karte hat ihr auch dazu verholfen, dass sie zur einzigen offiziellen Karte des deutschen Radfahr-Bundes erwählt wurde.

Der Patrouillendienst im Felde unter Berücksichtigung russischer Verhältnisse. Zusammengestellt von Frhr. v. T., Major. Zweite, auf Grund der neuen Dienstvorschriften umgearbeitete und vervollständigte Auflage. Berlin 1903, Verlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis Fr. 1. 35.

Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir in dem Verfasser den durch seine Publikationen über die russische Armee längst vorteilhaft bekannten Frhr. v. Tettau vermuten. Das Büchlein enthält eigentlich keine Anleitung, wie der Patrouillendienst zu betreiben sei, sondern es erläutert in Wort und Bild, worauf die Aufmerksamkeit von Truppen(teilen, die gegen die Russen im Feld stehen, gerichtet sein muss. Kurze Angaben über Zusammensetzung der Truppenkörper, Bekleidung, Bewaffnung, Marschsicherungs- und Vorpostendienst, Unterkunft und Erkundung des Geländes und Verzeichnis der Standorte der russischen Truppen zunächst der deutschen Grenze, Beschreibung der Uniformen der russischen Grenz-Kavallerie und sieben hübsche Uniformtafeln in Buntdruck bilden den Inhalt der kleinen Schrift. A. B.—n.

Le génie en Chine, 1900—1901, par E. Legrand-Girarde, colonel du génie. Paris 1903, Berger-Levrault & Cie. Preis Fr. 6.—

In einem stattlichen Bande von 278 Seiten mit 140 Abbildungen im Texte und 11 Tafeln schildert der Verfasser die Arbeiten zunächst der französischen, dann auch der Genietruppen der übrigen Kontingente während der letzten Expedition nach China. Nach einem Überblick über das Gebiet von Petschili, das in seiner Grösse ungefähr der Schweiz entspricht — Peking liegt etwa so weit vom Meere ab, wie Luzern von Lausanne —, einer kurzen Schilderung des Boxeraufstandes und der Einnahme von Tien-Tsin und Peking, sowie Darlegung der Zusammensetzung der technischen Truppen und der Operationen, an denen sie teilgenommen, werden im einzelnen die technischen Arbeiten besprochen und zwar der Wege-, Brücken-, Minen-, Eisenbahn- und Telegraphenbau und Luftschifferdienst. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Wiederherstellung zerstörter Objekte und zwar ohne dabei durch das Feuer des Feindes gehindert zu sein; auch waren die zu überwindenden Hindernisse nicht gar gross, so dass Arbeiten grossen Stils und besonders dramatische Momente weniger vorkamen. Dafür war aber um so interessanter die Neuheit und Eigenart der Verhältnisse; namentlich musste vielfach gearbeitet werden, bevor das notwendige Rüstzeug angekommen war und es ist dabei hübsch zu sehen, wie sich die Truppen beholfen, mit versenkten Tschunkens und Reisfässern etc. Grossartiger waren die Sprengarbeiten, wobei Minenladungen bis zu 2475 Kilogr. vorkamen. Eine

solche Mine zerstörte auf einmal 80 m der Ummassungsmauer von Peking und tötete 80 Personen, darunter 51 Kinder von 6—8 Jahren und 5 italienische Seeleute (!). Besprochen werden ferner die Arbeiten für den Etappendienst und das definitive Kasernement der Truppen, sowie die Bauweise der Chinesen, und schliesslich werden noch Konklusionen gezogen in Bezug auf das Personal, Material, Sanitätswesen und Dienstbetrieb.

Das Buch ist reich illustriert und gibt namentlich durch seine Photographien aus dem Ballon interessante Einblicke in die Örtlichkeiten; wenn man so das Häusermeer von Peking überblickt in seiner verworrenen Regelmässigkeit, möchte es einem ganz chinesisch werden.

Bei dem steigenden Interesse, welches die Vorgänge in China immer mehr für Europa gewinnen, müssen solche Darstellungen, namentlich wenn sie so sachlich und fachkundig sind, immer wertvoller werden. Der Verfasser meint auch, dass wir noch nicht am Schlusse des Kampfes der europäischen Zivilisation gegen das Chinesenreich und seine Zustände angelangt seien und dass sich neue Ereignisse vollziehen werden, welche eine Einmischung der europäischen Mächte notwendig machen werden.

Wenn nur die Europäer mit den Chinesen keine falsche Rechnung anstellen! Wie aus neuen authentischen Berichten hervorgeht, hat das Einschreiten der europäischen Mächte in China dort etwas ganz eigenartiges erzeugt, nämlich das Erwachen des Staatsgedankens und der Vorstellung der Einheit unter den Völkern Chinas. Da ist ein Riese, der bis jetzt als solcher friedlich geschlafen hat, bös aufgeweckt worden und wenn das Erwachen beim Chinesen um so lebhafter werden sollte, wie es beim Japanesen tatsächlich der Fall war, dann könnte eine ganz andere gelbe Gefahr entstehen, als sie nur in der Masseneinwanderung friedlicher Kulissen nach Amerika liegt. Dann wird Europa froh sein, wenn zwischen ihm und China noch der grosse russische Wall liegt.

Wir möchten das Studium dieser wesentlich technischen Schrift namentlich unsren Genieoffizieren empfehlen, die zwar nicht chinesische Mauern werden sprengen wollen, denen aber eine Schilderung neuartiger Verhältnisse und eines Abkommens mit denselben allerlei Anregung bieten wird. Man lernt überall. F. B.

Instruction pratique sur le service de l'infanterie en campagne. Approuvée par le ministre de la guerre le 5 Septembre 1902. Librairie militaire Berger-Levrault & Cie., Paris et Nancy. Prix 75 cts.

Die neue französische Felddienst-Instruktion für die Infanterie weist gegenüber derjenigen von 1895 erhebliche Unterschiede, resp. Fortschritte auf. Das Ganze ist ein handliches, kleines Büchlein von 183 Seiten, mit folgender Kapitel-Einteilung: Erster Teil: I. Allgemeine Organisation der Armee; II. Befehle; III. Aufklärung; IV. Sicherung; V. Märsche; VI. Kantonemente, Bivouacs „et camps“; VII. Munitionsersatz; VIII. Verpflegung der Truppen im Felde; IX. Requisitionen; X. Detachemente; *) XII. Convois und

*) XI fehlt.

ihre Eskorten; XIII. Armee-Gendarmerie-Dienst; XIV. Gefecht. Zweiter Teil: Méthode d'instruction pratique: Einzelausbildung, Kenntnis und Benützung des Terrains, Orientierung, „Indices“ (Anzeichen wie Staub, Reflexe, Biwakfeuer, Lärm, Spuren, verlassene Biwaks etc.). Instruction d'ensemble, Nachtübungen; Annex 1.: Zu erstellende Rapporte und Etats u. dgl.; 2.: Fagnions, Laternen, Binden; 3.: Genfer Konvention.

Im 4. Kapitel, S. 23 und 24, wird sehr hübsch und klar über die Rolle der Escadron divisionnaire, derjenigen unsrer Guiden-Kompagnien entsprechend, orientiert. Im 5. Kapitel, S. 80, findet sich unter den anzuordnenden Marsch-Erleichterungen im Anzug angeführt: „relever les manches et employer le mouchoir comme couvre-nuque... — Par le froid... on autorise les hommes à mettre le mouchoir autour du cou“. Bei uns ist solches bis jetzt nicht nur nicht anbefohlen, sondern immer wieder unterdrückt worden, wo es sich etwa gezeigt.

Manuel sur le service en campagne de l'infanterie. Décret du 28 mai 1895 et Instruction pratique du 5 septbr. 1902 fondus ensemble. 4me édition. Berger-Levrault & Cie., libraires-éditeurs, Paris et Nancy 1903. Gefällig und gut gebunden. Prix frcs. 2. —

Da die „Instruction pratique sur le service de l'infanterie en campagne“ nur ein die Infanterie betreffender, die Erfahrungen und Lehren der letzten 7 Jahre verwertender Auszug aus dem Dienstreglement von 1895 ist und viele Details nicht mehr enthält, welche im letztern enthalten waren, haben es Berger-Levrault & Cie. unternommen, ein Handbuch herauszugeben, welches die Vorschrift von 1895 und die Instruktion von 1902 umfasst. Wie rege und verbreitet das Bedürfnis darnach war, dem sie hiemit entgegengekommen, beweist das Erscheinen des Manuel schon in 4. Auflage.

Was den Inhalt desselben gegenüber der neuen „Instruction pratique“ besonders bereichert und auch für uns andere noch interessanter und kennenswerter macht, ist der 100 Seiten umfassende, vom Belagerungskrieg, Angriff und Verteidigung befestigter Plätze handelnde Annex 4 und der Appendix VI mit „Renseignements sur les outils et les travaux de campagne“, durch mehrere Zeichnungen erläutert.

Les Cosaques, par le capitaine breveté Niessel. Paris, Henri Charles - Lavauzelle. Prix frcs. 7. 50.

Die romantischen Reitervölker der Kosaken haben schon wiederholt ihre Geschichtsschreiber und Bewunderer gefunden. Zu letztern gehört auch Hauptmann Niessel. Der vor uns liegende umfangreiche Band von 466 Seiten gibt nach einem kurzen historischen Überblick über die Sitten der kosakischen Völker eine Beschreibung der gegenwärtigen Organisation, Bestände, Rekrutierung, Ausbildung, Ausrüstung, Remonten, Mobilmachung und Standorte der kosakischen Truppenteile. Von allgemeinerem Interesse sind die am Schluss des Buches angefügten Ansichten des Verfassers über

die voraussichtliche Verwendung der russischen Kavallerie im Kriegsfalle gegen einzelne oder mehrere Nachbarn im Westen, Süden oder Osten des Reiches.

A. B—n.

Instruction du 8 Février 1903 sur le matériel de tir et les champs de tir de l'infanterie.
Paris, Berger-Levrault & Cie.

Die Instruktion enthält auf 236 Seiten Beschreibungen des französischen Gewehres, Revolvers und der Munition. Ausserordentlich sorgfältig ist die Anlage der Schiesstände und die Auswahl von Gefechtsschiessplätzen behandelt. Bei der Infanterie sind zwei Entfernungsmesser im Gebrauch, ein Feldstecherleometer Souchier und ein Prismateleometer. Die Art ihres Gebrauchs wird leicht fasslich erläutert. Bei allen Kapiteln dieser Instruktion befördern eine Menge Figuren und Pläne das rasche Verständnis. A. B—n.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

78. Bleibtreu, Carl, Kritische Beiträge zu Napoleons Feldzügen. Nochmals Napoleonsche und Moltkesche Strategie. Stärken und Verluste in Napoleonschen Feldzügen. Nochmals Aspern und Wagram. 8° geh. 40 S. Wien 1903, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. 50.
79. Rémond, Ch., Le général Le Grand, Baron de Mercy 1755—1828. Mémoires et souvenirs. (Valmy, Landau, Malines, Novi, Chalon, Tournus, Mâcon.) 8° geh. 447 S. Nancy 1903, Berger-Levrault & Cie. Preis Fr. 3. 50.
80. Lehaucourt, Pierre, Histoire de la guerre de 1870 à 1871. Tome III. Wissembourg, Frœschwiller, Spicheren. Avec quatre cartes. 8° geh. 585 S. Nancy 1903, Berger-Levrault & Cie. Preis Fr. 8. —
81. Gedenkblätter an die Okkupation 1878. Mit Beiträgen von Mitkämpfern. Herausgegeben von „Danziger's Armee-Zeitung“. 4° geh. 23 S. Wien 1903, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. —
82. Wildbolz, Colonel et Instructeur en chef de cavalerie, L'Emploi de notre cavalerie. Traduit par Albert de Mestral. 8° geh. 55 S. Lausanne 1903, Payot & Cie. Preis 80 Cts.
83. La critique militaire. Tableau chromolithographique. Genève 1903, Ch. Eggimann & Cie. Preis Fr. 3. —
84. von Below, W., Generalmajor z. D., Die Stallfibel. Ratschläge, erprobt in langjähriger Dienstzeit, dem Herrn — zunutze, dem Gaul — zugute. 8° geb. 170 S. Berlin 1903, Karl Siegismund. Preis Fr. 2. 70.
85. Liebenow, W., Spezialkarte von Mitteleuropa. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. Maßstab 1 : 300,000. Liefg. 8—12 (Schluss). Topographisch - politische Ausgabe und Radfahrerausgabe. Frankfurt a. M. 1903, Ludwig Ravenstein. Preis à Lief. Fr. 6. 70.
86. Stieler's Hand-Atlas. 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Justus Perthes' geographischer Anstalt in Gotha. Neue, neunte Auflage. Erscheint in 50 Lieferungen, jede mit 2 Karten oder in 10 Abteilungen, jede mit 10 Karten. 3. Abteilung. Folio. Gotha 1903, Justus Perthes. Preis jeder Lieferung 80 Cts., jeder Abteilung Fr. 4. —
87. Deutsche Alpenzeitung 1903. 12. Heft. München 1903, Verlag der Deutschen Alpenzeitung Gustav Lammers. Preis pro Quartal Fr. 4. 50.